

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 22 (1915)

Heft: 19-20

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von der Geschäftsleitung ein Spital für verwundete und erkrankte Soldaten eingerichtet.

Como. Die Seidenstoffweberei Tessiture Seriche Bernasconi in Cernobbio entrichtet auf das Aktienkapital von 6,450,000 Lire für das Geschäftsjahr Juli 1914/Juni 1915 die gleiche Dividende wie im Vorjahr, nämlich $5\frac{3}{4}$ Prozent. Der Reingewinn beläuft sich auf 465,970 Lire (1913/1914: 384,880 Lire), der Saldo des Vorjahres auf 52,667 Lire). Die Dividende beansprucht 337,600 Lire; dem Reservefonds werden 143,300 Lire überwiesen, wovon 120,000 Lire als Ausgleich für 1600 Aktien im Nennwert von 75 Lire, die von einem Angestellten veruntreut wurden. Die sechs Webereien sind mit 1,912,000 Lire (1913/1914: 2,138,000 Lire) in der Bilanz eingestellt, die Färberei mit 485,000 Lire (513,000 Lire). Die Vorräte beliefen sich am 30. Juni 1915 in Rohgeweben auf 1,105,800 Lire (1,042,300 Lire), in gefärbten Geweben auf 2,585,000 Lire (2,777,100 Lire), in Rohseide auf 1,483,000 Lire, in Baumwolle und Wolle auf 265,100 Lire und in ausstehenden Guthaben auf 3,7 Millionen Lire. Die Gesellschaft schuldete an Banken 1,509,600 Lire und an Lieferanten 3,181,800 Lire. Der Reservefonds beläuft sich, nach der diesjährigen Zuweisung, auf 360,000 Lire. Im Bericht des Verwaltungsrates wird ausgeführt, daß das verhältnismäßig günstige Ergebnis ausschließlich auf den Geschäftsgang in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres zurückzuführen sei. Die Bilanz sei mit großer Vorsicht aufgestellt und es sei namentlich den unsicheren Verhältnissen im Orient Rechnung getragen worden.

Monza. Die Seidenbandweberei Unione Fabbriche di Nastri in Monza zahlt für das Geschäftsjahr 1914/1915 auf das Aktienkapital von 300,000 Lire eine Dividende von $3\frac{1}{3}$ Prozent. Der Reingewinn beläuft sich auf 13,800 Lire. Die Dividende beansprucht 10,000 Lire. Ein Betrag von 2,000 Lire wird der städtischen Kriegsnot-Unterstützungskasse zugewiesen.



Mode- und Marktberichte



Rohseide.

Die Preise auf dem Rohseidenmarkt sind innert den letzten Wochen erheblich gestiegen, 2 bis 3 Franken per Kilo. Hieran sind größere Einkäufe von seiten Amerikas schuld, wodurch die asiatischen und dann die europäischen Märkte die Preise steigerten. Der Bedarf der Fabrik ist andauernd groß.



Seidenwaren.

Die Geschäftstätigkeit in den Seidenfabriken ist recht befriedigend, wie übereinstimmend aus Lyon, Krefeld und Zürich berichtet wird. Leichte Gewebe wie Chinakrepp und Musslin sind stets stark begehrt. Von breiten Stoffen kommen ferner für Kleider und Blusen hauptsächlich Taffet und Paillette in Betracht. Sammet und Plüsch sind für Hutputz stark aufgenommen, auch für Kleiderzwecke; ebenso bleibt Chiffon-Sammet in gutem Begehrt. Gemusterte Gewebe bleiben mit Ausnahme der Mantelfutter fernerhin vernachlässigt.



Die Wollindustrie.

Hierüber lauten die letzten Berichte wie folgt:

In England behaupten sich die Wollpreise ziemlich gut; die Preise für Kammzug geben langsam nach. In Bradford hat die Nachfrage ganz erheblich nachgelassen und selbst Lokoware, die noch vor wenigen Wochen sehr begehrt war, wird so wenig verlangt, daß die Zugmacher bereits über recht ansehnliche Vorräte verfügen. 40er Croßbredzug notierte noch vor wenigen Wochen $26\frac{1}{2}$ d, heute nur noch 22 d. Auch die von der englischen Regierung angekündigte Ausfuhrerlaubnis nach den verbündeten Ländern und den Vereinigten Staaten von Nord-

amerika für ein bestimmtes Quantum Croßbredwollen konnte den Rückgang der Preise nicht lange aufhalten. Bisher ist die Ausfuhrerlaubnis nur in wenigen Fällen erteilt worden. Außer Frankreich, das größere Mengen Rohwolle und Kammzug bezog, hat bisher nur Amerika, dessen eigene Wollerzeugung von Jahr zu Jahr abnimmt, Wolle von England erhalten. Auch die Fabriken aller Arten wollener Stoffe leiden unter dem bedeutenden Rückgang des Exportgeschäftes und viele sind genötigt, auf Lager zu arbeiten, was natürlich zur Befestigung der Preise nicht beiträgt. Alles in allem verfolgen die Wollpreise seit der Londoner Auktion, auf welcher von 194,000 Ballen 48,000 unverkauft blieben, rückgängige Konjunktur. Die ziemlich schnell aufeinanderfolgenden zwei nächsten Versteigerungsserien, mit ihren sicher wieder sehr großen Angeboten, lassen eine Aenderung dieser Haltung als ausgeschlossen erscheinen.

In Frankreich kann von einem eigentlichen Wollmarkt noch nicht gesprochen werden und auch die Herstellung von gestrickten und gewebten Wollwaren hat, trotz der Wollieferungen Englands, noch nicht recht in Fluß kommen können, da es nach wie vor an Maschinen und an geschulten Arbeitern fehlt. Auch die an sich schwache Wollindustrie in Italien leidet unter Arbeitermangel und Knappheit des Rohmaterials, zumal von England wenig oder gar nichts hereinkommt. Neuerdings hat Italien ein Ausfuhrverbot für alle Arten von Wollgarnen und die meisten Artikel aus Wolle erlassen.

In Rußland liegt die Wollindustrie ganz darnieder, und die Regierung ist, um die Bekleidung der Armee sicherzustellen, fast ganz auf England und Japan angewiesen. Japan bemüht sich nicht ohne Erfolg, besonders was die Textilindustrie anbelangt, sich von Europa und speziell von England unabhängig zu machen und möglichst viel von dem Handel seines Verbündeten an sich zu reißen. Jetzt will Japan seinen Bedarf an Rohwollen nicht mehr in England decken, sondern direkt aus den Produktionsländern beziehen und in neu errichteten Kammereien selbst kämmen, sich also auch von den englischen Zugmachern unabhängig machen. Vorläufig macht sich aber in Japan ein Mangel empfindlich bemerkbar, derselbe, mit dem die Textilindustrien auch der Deutschland feindlichen Länder und Nordamerikas zu kämpfen haben, nämlich das Fehlen der deutschen Farbstoffe.

In Deutschland sind die Kammgarn- und Streichgarnspinnereien durch die strengen behördlichen Vorschriften gebunden und haben ihre Produktion diesen Vorschriften entsprechend einschränken müssen. Wollgarne sind infolgedessen nur schwer in genügenden Mengen und so schnell, wie es gewünscht wird, herauszubekommen. Der Bedarf der Stoffwebereien an wollenen Garnen kann ebenfalls nicht voll gedeckt werden, sodaß die Webereien die augenblicklich ziemlich rege Nachfrage nach Damenkleiderstoffen sowie Mäntel- und Kostümstoffen nicht in gewünschtem Maße befriedigen können. Herrenanzugstoffe für den Zivilbedarf sind, da ja ein großer Teil der männlichen Bevölkerung im Felde steht, weniger begehrt, und die sonst diese Stoffe herstellenden Betriebe sind heute auch zum großen Teil anders beschäftigt.

Die Fabriken wollener Strick- und Wirkwaren konnten wieder größere Aufträge buchen, sofern sie zur Lieferung innerhalb der nächsten 6—8 Wochen imstande sind. Für weiter hinausgeschobene Termine waren die Aufträge spärlich; besonders die Bekleidungsämter, die wieder größere Bestellungen in Socken, Unterjacken und -hosen machten, stellten die Bedingung schneller Ablieferung.

Die Wollpreise blieben unverändert hoch, bildeten aber fast nie ein Hindernis am Zustandekommen eines Geschäftes.

